



Allgemeine
Handlungszeitschrift

von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. M. Mit Postverendung: 3 fl. 30 kr. E. M.)

Siebenter Jahrgang.
 Pesth, Mittwoch, den 12. November.

Ueber das Baumöl, Olivenöl.

Es wird aus den Früchten von *Olea europea* gepreßt. Eine erste gelinde Pressung gibt die feinste Sorte (Jungferöl) von grünllicher Farbe, eine zweite oder dritte Pressung mit Wasser, oder Pressung nach zuvoriger Sährung der Früchte das gemeine Baumöl. Gute Sorten Baumöl überhaupt, heißen Provenceröl; von vorzüglicher Beschaffenheit ist das von Aix, von Genua, von Lucca. Die schlechtesten Sorten sind das griechische, catabresische u. a. —

Eigenschaften. Gutes Baumöl hat, nach Schöbler, bei 12° R. ein spezifisches Gewicht von 0,9176, ist sonach eins der leichtesten fetten Oele und hält sich länger als andere Oele an der Luft ohne sehr ranzig zu werden, nimmt aber einen leichten ranzigen Geruch und Geschmack ziemlich bald an. Trocknet an der Luft nicht aus. Setzt schon bei 0° R. kleine Salztheilchen ab und wird bei noch tieferer Temperatur weißlich, körnig und so dick, daß es nicht mehr aus der Flasche fließt. Zerfällt sich während des Kochens allmählig. Erfordert sein 750faches Gewicht Alkohol von 0,82 spezifischem Gewicht zur Lösung, löst sich dagegen nach Lecanu, vollständig bei 12° R. in seinem 1½ Gewichte Aether. Läßt sich, nach Braconnot, durch starke Erkältung und Auspressung,

in 72g Delstoff (Oleum) und 28g Salz (Stearin) zerlegen. Leitet die Elektrizität schlechter, als andere Oele, aber schon durch Zersetzung ~~von~~ eines andern Oeles, wie Mohnöl oder Buchelernöl, wird sein Leitungsvermögen so verstärkt, daß man, im Besitz gehöriger Apparate dazu, hiervon selbst ein Kennzeichen seiner Reinheit entnehmen kann. Entzündet sich durch ein Gemisch von rauchender Salpeter- und Schwefelsäure von selbst.

Verfälschung und Verunreinigung. Das zu Speisen dienende wird häufig mit Mohnöl, auch wohl andern trocknenden Oelen, als Nuß-, Buchelernöl, u. s. w., das zum Brennen dienende mit Rüböl verfälscht. Die Verfälschung mit Mohn-, Nuß- und Buchelernöl gibt sich schon dadurch zu erkennen, daß wenn man das Del einer Temperatur von 4° R. unter 0. aussetzt, das beigemengte Del flüssig zurückbleibt, während reines Baumöl hierbei völlig erstarrt; auch bedeckt sich das auf ein Brett aufgestrichene mit trocknendem Oele verfälschte Baumöl, mit einer Haut oder trocknet ein, während reines Baumöl immer gleich fettig bleibt. Die sicherste Erkennungsmethode der Beimischung von Mohnöl oder irgend einem andern trocknenden Oele ist aber folgende:

Man bringt eine gegebene Quantität, z. B. 100 Gran des zu prüfenden Baumöls in ein kleines gerades Gläschen und schüttelt es mit einer gegebenen Quan-

tität, z. B. 4 Gran, doch kann es auch etwas mehr oder weniger sein, eines Gemisches aus 1 Theile sogenannter salpetriger Säure, die man sich durch Destillation von salpers. Bleie in der Apotheke bereiten lassen kann und drei Theilen starker Salpetersäure, von 1,35 spezifischem Gewicht, oder 38° B., zeichet genau den Augenblick der Vermengung auf, stellt das Gemenge hin, rührt einige Male um, was man jedoch sofort aussetzt, wenn man eine anfangende Erübung des Oels bemerkt, und gibt acht, wenn das Del so weit erstarrt ist, daß sich das gerade Fläschchen umkehren läßt, ohne daß das Del seinen Stand darin ändert, was bei 44° R. in 130 S. geschieht. Derselben Versuch stellt man gleichzeitig mit Baumöl an, von dessen Echtheit man sicher ist. Nun vermag schon eine sehr kleine Zumischung von Mohnöl, dessen Erstarrung durch angegebene Mittel so zu verzögern, daß wenn man das zu prüfende Del viel später erstarrt findet, so ist eine Verfälschung gewiß. So fand Boudet, der dieses Prüfungsmittel gelehrt, daß bei Anstellung dieses Versuches bei 8° R., die Erstarrung des Olivenöls durch Zusatz von $\frac{1}{10}$ Mohnöl um 41 Minuten, durch $\frac{2}{10}$ um 90 Minuten, durch $\frac{3}{10}$ um noch viel länger verzögert wurde. Die Verhältnisse der Mischung brauchen übrigens bei der angegebenen Prüfung nicht ängstlich beobachtet zu werden, nur müssen sie für die verglichenen Gemische ganz gleich sein. Man kann auch statt des vorhin angegebenen Prüfungsmittels aus drei Theilen Salpetersäure und 1 Theil salpetriger Salpetersäure in derselben Weise die sogenannte Montet'sche Probestlüssigkeit anwenden, welche man durch Auflösen von 6 Theilen Quecksilber in $\frac{7}{2}$ Th. Salpetersäure, von 1,35 spezifischem Gewicht ohne Zuziehen der Wärme erhält. Hiervon wird 1 Theil mit 6 Theilen des zu prüfenden Oeles vermischt. Die Vergleichung wird wie vorher angestellt, der Erfolg ist aber nicht so bestimmt und sicher.

Die Zumischung von Mohnöl erkennt man an der minder hellen, mehr rauchenden Flamme beim Brennen. Auch, wenn bei starkem Umrühren in einem Glase an der Oberfläche ein Rand von Blasen entsteht, soll dies auf Verfälschung mit anderen Oelen deuten.

Auch Bleigehalt kann man im Oele vermuthen, insofern man in Spanien den Kunstgriff braucht, dasselbe in bleiernern Behältern aufzubewahren, bis es hell wird, bevor es in den Handel kommt, auch wohl hier und da das Del durch Digestion mit Bleioxyd hell zu machen sucht. Man erkennt diese Verfälschung durch die eigene Süßigkeit des Oeles, sicherer aber, indem man das Del mit gleichviel Essig, dem noch etwas Salpeter-

säure zugesetzt ist, anhaltend schüttelt, dann nach Absonderung des Oeles die saure Flüssigkeit auf Bleigehalt prüft. Auf dieselbe Weise läßt sich auch ein etwaniger Kupfergehalt, vom Stehen in unreinen Kupfer- oder Messinggefäßen herrührend, ermitteln, indem man die saure Flüssigkeit auf Kupfer prüft.

P o t p o u r r i .

Es werden hierunter sowohl trokene als flüssige Zusammensetzungen wohlriechender, einfacher oder künstlich erzeugter Stoffe verstanden, die entweder nach ihrer Hauptingredienz oder nach dem Zwecke ihrer Anwendung benannt werden.

Man füllt die trokenen Potpourris gewöhnlich in dazu eigends geformte Porzellanbüchsen, die wohlverbunden und mit einer Bigarette versehen werden. Die flüssigen Potpourris kommen in zierliche Flaschen von weißem Glase mit gut eingeriebenen Stopfen; diese werden gleichfalls noch mit Blase verbunden, und bezeichnet.

Bei Fertigung der Potpourris hat man besonders darauf zu achten, daß die für selbige bestimmten Stoffe frisch und von guter Qualität sind, und daß man alle trokenen Substanzen gehörig durch Stoßen oder Schneiden verkleinert, und überhaupt deren Zubereitung möglichst beschleuniget, damit nicht ein Theil der Riechstoffe verflüchtiget, bevor man mit der Arbeit zu Ende kommt.

1. Flüssiges Potpourri. Man nehme 1 Maas Weingeist; Lavendelöl, Quendelöl, Bergamotöl von jedem 1 Loth; Gewürznelkenöl 4 Quentchen; Citronenöl 2 Quentchen; Peruvianischen Balsam $\frac{1}{2}$ Quentchen; Moschus 2 Gran.

Nach genauer Vermischung dieser Gegenstände wird noch hinzugesetzt Rosen- und Vomeranzenblüth-Wasser, von jedem 6 Loth; und das hierauf fertige Potpourri in Flaschen aufbewahrt.

2. Trokenes Potpourri. Man nehme Vomeranzenblüthen, Thymian, Salbei, Rosenholz, Rosmarinblüthen, Majoranspigen, Basilikumkraut, Melissenkraut, von jedem $\frac{1}{2}$ Pfund; dunkelrothe Gartennelken und frische Lilienblätter von jedem 2 Pfund; Rosenblätter und Lavendelblumen von jedem 3 Pfund; Zimtblumen $\frac{1}{2}$ Pfund; Gewürznelken und Zittwerwurzel von jedem 6 Loth; Cardamomen 4 Loth; Muskatnüsse 3 Stük; florentinische Weilwurz 10 Loth.

in einem
wohl ver
noch Folg
Ja
motöl 2
Ambra 4
Na
Potpour
wohl ver
3.
senblüth
nische W
Krausem
jedem $\frac{1}{2}$
6 Loth;
Kardamo
D
beitet,
4
2
1
4
N
Potpour
fen auf
4.
nehme
Lavende
Loth N
vendelöl
N
misch i
und ang
F
bis zum
in Eng
3785 N
Straße
Sterl.
1,678,
Sterl.
Sterl.
Parlan
Beante

Alles dieses klein geschnitten und gestochen wird in einem Topfe mit Salz schichtweise eingemacht und wohl verbunden, 4 Wochen lang stehen gelassen, hernach noch Folgendes zugemischt:

Jasminöl, Lavendelöl von jedem 1 Loth; Bergamotöl 2 Loth; Cedroöl 6 Quentchen; Moschus 6 Gran; Ambra 4 Gran.

Nach genauer Vermengung wird das nun fertige Potpourri in die gewöhnlichen Töpfe, eingefüllt, und wohl verbunden aufbewahrt.

3. Potpourri in Pulver. Man nehme Rosenblüthen, Rosmarinspizen, Rosenholz und florentinische Weilwurz von jedem $\frac{1}{2}$ Pfund; Pfeffermünzkraut, Krausemünze, runde Piperwurzel, englisch Gewürz von jedem $\frac{1}{4}$ Pfund; Thymian und Voleykraut von jedem 6 Loth; Majoran, Melilotenkraut von jedem 4 Loth; Kardamomen und Muskatnüsse von jedem 2 Loth.

Dieses Alles wird zu einem groben Pulver verarbeit, und dann noch hinzugefügt:

- 4 Loth Bergamotöl
- 2 = Lavendelöl,
- 1 = Citronöl und
- 4 Gran Bisam.

Nach genauer Vermischung wird dieses Pulver als Potpourri in wohl verbundenen oder verklopften Gefäßen aufbewahrt.

4. Potpourri gegen die Motten. Man nehme 10 Pfund Sägespähne von Kienholz, 2 Pfund Lavendelblumen, 4 Loth Kampher, 3 Bisambäutchen, 4 Loth Rosmarinöl, 2 Loth Bergamotöl und $\frac{1}{2}$ Loth Lavendelöl.

Nachdem Alles gehörig verkleinert und wohlgemischt ist, wird es als obiges Potpourri aufbewahrt und angewendet.

Kosten der englischen Straßen.

Nach dem Bericht der Kommission der Lords, der bis zum Jahr 1829 geht, betrug die Länge der Straßen in England und Wales 19 748 Meilen, wofür 3785 Parlamentsakten ausgestellt wurden. Die auf den Straßen lastenden Schulden betragen 7,785,000 Pfund Sterl., der Ertrag war 1,455,000, die Ausgaben 1,678,000 Pfd. Sterl., daher auf die Meile 392 Pfd. Sterl. Schulden, 73 Pfd. St. Ertrag und 88 Pfd. Sterl. Ausgaben kommen. Auf $5\frac{1}{2}$ Meilen kommt eine Parlamentsakte, die 400 Pfd. Sterl. kostet, obgleich die Beamten vom Staat besoldet werden. Die 3785 Akten

kosteten zusammen $1\frac{1}{2}$ Million Pfd. Sterl., so daß also der fünfte der auf den Straßen ruhenden Schulden allein durch die Akten hervorgebracht wurde. Die Zahl der Beamten war 3627, also auf $5\frac{1}{2}$ engl. Meilen einer. Von den Gesamtausgaben, die sich 1829 auf 1,678,000 Pfd. Sterl. belaufen, kamen 232,000 auf Zinsen, 303,000 auf Arbeitslohn, 578,000 auf Fuhrlohn, Material, Kontrakte, 56,300 auf angekauftes Land, 64,000 auf Ausbesserung der Zollhäuser etc., 196,000 Pfd. auf Gehalte und Prozeßkosten, 243,700 Pfd. auf Besoldungen etc. und größere Verbesserungen. Die Gehalte und Prozeßkosten betragen also beinahe den achten Theil der ganzen Ausgabe und $\frac{2}{3}$ des Arbeitslohns!

Mancherlei.

Reißzündschwamm. Ein neuer Artikel, der außerordentlichen Beifall bei den Tabakrauchern findet, und sie aller Noth um Feuer überhebt, sind die unter obigem Namen seit Kurzem im Handel kommenden Stückchen Schwamm, die man bloß etwas am Tische oder an sonst etwas zu reiben braucht, um den Schwamm zu entzünden, und eine Pfeife Tabak damit anzünden zu können. Es sind 2 Linien breite, 10–11 Linien lange Stückchen Ulmer- oder besser Bogenschwamm, an deren einem Ende eine Zündmasse aufgetragen ist. Dieses Ende reibt man, worauf der Schwamm sich entzündet. Man hat auch ähnlich behandeltes wohlriechendes Papier, doch ist dies minder gut, da es zu wenig Kohle gibt, und daher in der Pfeife nicht lange genug nachhält. Man macht auch kleine Döschen von Blech, in denen 100 solche Zündschwämme Raum haben, und auf deren Deckel an der innern Seite desselben ein Stück Postpapier aufgemacht ist, an dem man den Schwamm gleich anzünden kann.

Dauerhaftigkeit der Shubb'schen Patentenschlösser. Man hat kürzlich auf der Werste zu Portsmouth das Schloß des Hrn. Shubb, dessen Patent gegenwärtig abgelassen ist, einer merkwürdigen Probe unterworfen. Man verband nämlich ein solches Schloß mit einer Dampfmaschine, so zwar, daß dasselbe durch die Bewegung des Kolbens abwechselnd geöffnet und geschlossen wurde. Diese Operation wurde auf diese Weise nicht weniger als 460,000 bewerkstelligt, und das Schloß hatte durch die große Reibung, die hierdurch veranlaßt worden, nicht im Geringsten gelitten. Hr. Shubb hat seine Schlösser im J. 1813 unter dem Namen Detector Locks patentiren lassen.

M t e g e l l e n.

Von Naumburger 1827r. Weinen sind große Quantitäten von ausländischen Weinhandlern gekauft worden, welche dieselben als Rhein-, Würzburger, oder Mosel-Weine in die östlichen preuß. Staaten verbreitet haben.

In Gothenburg ist in einer Zusammenkunft der Rheber und Kaufleute der Antrag beschloffen worden, den Dremischen und Hamburgischen Schiffen gleiche Rechte mit den schwedischen einzuräumen.

Ein Brüsseler großer Kapitalist zahlte bei der Abrechnung vom 5. Okt. eine Differenz von 200,000 Fr. für einen bloßen Handel von 1000 Stük perpet. span. Renten. Sodann war eine wohlhabende Person, Besitzerin mehrerer Grundstücke in der peinlichen Nothwendigkeit, den größten Theil davon verkaufen zu müssen, um verschiedene Differenzen, welche zusammen 220,000 Fr. betragen, zu bezahlen. Sie konnte sich der Thränen nicht enthalten, als bei dem Notar der Verkaufsvertrag unterzeichnet werden mußte.

Die englische Bank hat jetzt nur 6,500,000 Pf. Sterl. baaren Fonds, während die Verbindlichkeiten für umlaufende Noten und Deposte 53,850,000 Pf. Sterl. betragen. Im Januar war der baare Fonds noch 9,948,000 Pf. Sterl.

K o r r e s p o n d e n z ; N a c h r i c h t e n.

* Aus dem Zempliner Komitat. 5. Nov. Mit Anfang Novembers begann auf dem großen Weinberge Heggallja (sonst auch Tolayer Weinberge genannt), wie gewöhnlich allgemein die Weinlese, ungeachtet einige Weinkauer, welche die Lese nicht erwarten konnten und den heurigen Segen Gottes recht bald in den Keller zu bringen wünschten, schon am 20. Oktober die Lese angefangen hatten. Diejenigen Weinkauer, die bis zum ersten Novemb. warteten, erhielten mehr und saftigere Trockenbeere, und sind nun im Stande mehr und besseren Ausbruch zu machen. Man erhielt Wein in Menge und von der besten Qualität. Der heurige ordinäre Heggalljaer Wein, der als Tischwein getrunken wird, ist so gut und stark als in anderen Jahren der beste Mäschläsch. Die Butte Trockenbeeren wurde zu 15 bis 30 Gulden W. W. verkauft. Die He-

ggalljaer Weingärtenbesitzer können mit dem Preise des jungen Weines zufrieden sein, da schon während der Lese ein Gängez Faß (von 176 Halben) Most für 15 bis 44 fl. W. W. verkauft wurde. Solcher Preise kann man sich in andern Gegenden von Ungarn nicht rühmen, außer in Rust, wo der Eimer des besten Mostes für 30 fl. W. W. verkauft wurde.

Triest, 26. Okt. Baumwolle findet wenig Begehre und wird um 1 fl. niedriger notirt als vorige Woche; Subogon 42—45, Ufo 37—38, Kassaba 40—44, Mako 65, lange 68, Karol. 50—52. An Olivenöl ist Mangel, daher man $\frac{1}{2}$ —1 fl. mehr bewilligt: Bari 23 bis 25 $\frac{1}{2}$, Damat. 24 $\frac{1}{2}$ —25, Levantisches 23, Korfu 24, Genueser 34—36 fl.

Leipzig, 22. Okt. Die eben beendigte Michaelismesse ist besonders in Bezug auf die deutschen Fabrikate gut ausgefallen. Von Wolle wurden für 1 $\frac{1}{2}$ Mill. Thaler (40—45,000 Stük) binnen 8 Tagen abgesetzt, und die Preise waren höher als in der Ostermesse. Leder wurde aufgeräumt. Seidenwaaren gingen gut, englische Artikel aber schlecht.

Wien, 8. Novemb. Staatsschuldverschreibungen 5 Proz. 99 $\frac{3}{4}$; 4 Proz. 92 $\frac{3}{4}$; Rothschildische 100 Guldenlose —; Vartiale 138 $\frac{3}{4}$; Neues Loosanleihen 555 $\frac{3}{4}$; Bankaktien 1284 $\frac{3}{4}$.

P e s t h e r G e t r e i d e m a r k t.

Pesther Mezen (Am 11. Nov.) Preise in W. W.

	bester	mittlerer	ordinärer
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen	11. —	10. 30	9. 30
Halbfrucht	8. 45	9. —	— . —
Roggen	8. 15	8. —	— . —
Gerste	7. 30	7. 15	— . —
Hafer	6. —	5. 45	— . —
Kukuruz	7. 30	7. 15	7. —

S c h i f f s - u n d M a g a z i n s p r e i s e.

Weizen 9—10 $\frac{1}{2}$; Halbfrucht 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$; Roggen 7—8; Gerste 7—7 $\frac{1}{2}$; Hafer 5 $\frac{1}{2}$ —6; Kukuruz 7—7 $\frac{1}{2}$ fl. W. W.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Dfen, gedruckt in der königl. Universitäts-Buchdruckerei. 1834.